Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg. einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 149. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage | Donnerstag, den 28. Juni | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906.

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für **das 3. Quartal**
nehmen unsere Boten sowie alle Postanstalten fortwährend entgegen. **Die Expedition.**

& Der Johannistraum.

Gerade um den Johannis-Tag herum haben, wie bekannt, fünfzig deutsche Zeitungsmänner in London geweilt. Sie sind von den Präsidenten des Parlamentes, Ministern, Politikern und hochstehenden Personen empfangen, zur Mahlzeitsstunde festlich bewirtet, und viele schöne Reden über die Stammverwandtschaft der beiden Nationen in England und Deutschland sind gewechselt worden. Man hat auch mehr als ein Mal gesagt, daß Deutsche und Briten sich prächtig mit einander vertragen könnten, wenn sie nur einsehen wollten, daß dies das Beste für sie beide sei. Die deutschen Touristen von der Feder hoffen denn auch von dieser ihrer Johannisfahrt das Schönste für die Zukunft, sie rechnen auf den „Johannistrieb der vetterlichen Verwandtschaft" in der Brust der Engländer, und viele von ihnen sehen schon die Morgenröte einer aufrichtigen deutsch-britischen Freundschaft! Man kann diesen Wünschen von hüben und drüben bereitwillig zustimmen, man kann nur hoffen, daß der Johannis-Traum in Erfüllung gehen möge; aber man wird nicht vergessen dürfen, daß er eigentlich schon zu oft geträumt ist, um zu verhüten, daß die Illusionen zu groß werden. König Eduard, der jetzt den deutschen Zeitungsmännern in seinem Schloß Windsor ein Frühstück hat servieren lassen, verweilte vor drei Jahren, ebenfalls zur wunderbaren Johannis**zeit**, bei unserem Kaiser in Kiel und sprach damals dieselben schönen Worte, die heute an der Themse gewechselt sind. Und was war die Folge in den verflossenen drei Jahren, Nichts, was dem Frieden und der Freundschaft wirklich gedient hätte! Was im Vorjahre geschah und was in der letzten deutschen Reichstags-Thronrede stand, das ist zu bekannt, als daß es hier nochmals wiederholt werden müßte.

Bei den Bemühungen, zwischen England und Deutschland alte gute Freundschaft mit vielen sympathischen Worten herzustellen, wird ein großer Fehler gemacht: Man faßt die Wurzel der bisherigen Verstimmungen nicht, sondern geht nur auf oberflächliche Dinge ein, statt sich frei und offen von der Leber weg auszusprechen, wird vertuscht! England war so lange auf das neue deutsche Reich recht gut zu sprechen, als es keinen Anlaß hatte, die gewaltig aufstrebende deutsche Industrie als einen Konkurrenten anzusehen. Die englische Politik lächelte noch zu Antritt der Regierung unseres Kaisers Deutschland wohlgefällig zu, weil sie meinte, uns mit vor den Wagen der britischen Interessen spannen zu können, wie sie dies neuerdings ganz ersichtlich mit Japan und Frankreich getan hat und mit Italien tuen möchte. Diese englische Annahme war eine Selbsttäuschung, die heute trotz aller schönen Reden noch nicht überwunden ist. Und dazu kommt nun bei nicht wenigen Mitgliedern der englischen Handelswelt der Ärger über die Ausbreitung der deutschen Industrie. Für die Betätigung der Politik, wie für Handel und Industrie ist viel Platz auf der Erde, aber am Ende sieht es niemand gern, wenn ein aufstrebender, noch so lieber Freund ihm seine Kreise stört. Das ist der Grund der britischen Verdrießlichkeiten, es will unseren Vettern, die sehr lange recht von oben herab auf den deutschen Michel sahen, schwer werden, sich an die neue Lage der Dinge zu gewöhnen. Haben sie sich daran gewöhnt, dann werden wir wirklich die besten Freunde sein, denn wir können und wollen England nicht auf den Sand setzen; aber diese Gewöhnung muß kommen, sonst helfen alle Reden nichts, absolut nichts, wir sind im Handumdrehen wieder in den alten Streitereien drin, die eigentlich gar keine sind.

Zur Tagesgeschichte.

& **Berlin**, 27. Juni. Unser Kaiser hat Dienstag mit der Yacht „Meteor" an der Wettfahrt von Kiel nach Eckernförde teilgenommen und ist mittags nach zwölf Uhr eingetroffen. Später folgte an Bord der „Hamburg" die Heimkehr nach Kiel. — Am Montag abend hatte der Kaiser dem Festmahl im Yachtklub zu Kiel beigewohnt, auf dessen Wohl er trank. Der Kaiser begab sich Dienstag abend 8½ Uhr vom Dampfer „Hamburg" an Land und nahm an einem Herrenabend der Segler im Marie Luisen-Bade in Borbi teil.

& — Als Gast des Kaisers wird auch der Berliner Rektor Reinke an der Nordlandfahrt teilnehmen. Er hat als erster Vorsitzender des preußischen Rektoren-Vereins die Einladung vom Kaiser erhalten.

& — Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bülow ist so ausgezeichnet, daß die frühere Gesundheit völlig wiederhergestellt ist. Demgegenüber hört der „Hann. Cour." von unterrichteten und sachkundigen Beobachtern, daß sich ein sicheres Urteil über den Gesundheitszustand und die Widerstandskraft des Kanzlers erst im Spätherbst wird fällen lassen, wenn Fürst Bülow versuchen wird, sich wieder den Geschäften zu widmen.

h. — Fürst Bülow hat den Ehrenvorsitz zum Stenographentag der Schule Stolze-Schrey mit dem Wunsch übernommen: „Die Fortbildung der Kurzschrift möge an ihrem Teile dazu beitragen, die geistigen Arbeiter in diesem Zeitalter sich vermehrender Berufspflichten zu entlasten und Kräfte für die höhere Ausbildung des Einzelnen frei zu machen."

§ — Blättermeldungen, nach denen Ministerialdirektor Althoff in Kissingen schwer erkrankt darniederliegen soll, beruhen auf völligem Irrtum. Direktor Althoff ist frisch und gesund zurückgekehrt und waltet kraftvoll wieder seines Amtes.

bz. — In der Presse taucht die Meldung auf, daß eine Erweiterung der Flottenvorlage für den kommenden Herbst zu erwarten sei und daß aus diesem Grunde Staatssekretär von Tirpitz zurückkreten werde. In Kreisen, die über solche neuen Flottenpläne unbedingt unterrichtet sein müßten, ist davon (wie uns aus Berlin bestätigt wird) nicht das Geringste bekannt.

§ Die Kommission des Herrenhauses für das Schulunterhaltungsgesetz hat bereits heute den abgestatteten Bericht genehmigt, so daß die Drucklegung desselben und eine authentische Zusammenstellung der vom Herrenhause vorgenommenen Änderungen sehr bald erfolgt. In Abgeordnetenkreisen rechnet man immerhin mit einer 3—4tägigen Dauer der erneuten Verhandlungen über das vom Herrenhause geänderte Gesetz.

bz. — Der Gesetzentwurf über das Anlegen von Sparkassenbeständen in Staatspapieren ist bekanntlich als Eingriff in die Selbstverwaltung von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses zurückgewiesen worden. Wie die „Frankf. Ztg." hört, haben der Finanzminister (der mit der Vorlage den Wert der Staatspapiere erhöhen wollte) und der Minister des Innern schon auf die Weiterberatung der Vorlage im Ausschuß verzichtet. Sie wird also im Ausschuß begraben werden.

& — Eine neue englische Schrift über die Eroberung Londons durch die Deutschen in einem Zukunftskriege, an dessen Schluß Großbritannien an uns zehn Milliarden Kriegskosten zahlt, ist erschienen. Der Zweck des Buches ist offenkundig, für eine Reorganisation der englischen Armee Stimmung zu machen. Zum Glück wollen wir weder London, noch zehn Milliarden!

bt. — Die Eisenbahntarifreform scheint bei einzelnen süddeutschen Staaten noch immer auf Schwierigkeiten zu stoßen. So hat der badische Minister v. Marschall, wie aus einem Schreiben an den Vorsitzenden der Budgetkommission der zweiten Kammer, Landtagsabgeordneten Gißler hervorgeht, dem preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten mitgeteilt, die großherzogliche Regierung müsse von dem ihr durch Artikel 7 des Staatsvertrages über die Vereinfachung der Main—Neckarbahn zugestandenen Rechte der Festsetzung der Tarife Gebrauch machen und für den Fall des Zustandekommens der Tarifreform den Fahrpreis der dritten Klasse in den Personenzügen auf dem badischen Gebiet dieser Bahn auf 2 Pfennig per Kilometer festsetzen.

& — Ein Gesetzentwurf betreffend die Einkommens-, Alters- und Invaliditätsversicherungsverhältnisse der Hebammen ist jetzt in Vorbereitung. In Berücksichtigung der strengen Vorschriften für die Ausübung des Hebammenberufes soll ein Fürsorgegesetz geschaffen werden, welches diesen ein bescheidenes Einkommen sichere und gesetzliche Bestimmungen herbeiführe, wodurch die Hebammen im Falle der Erwerbunfähigkeit oder des Alters vor Not und Sorge geschützt seien.

§ — Über die allgemeinen Grundsätze betreffend Baudarlehen an untere Beamte und ständige Arbeiter der allgemeinen Bauverwaltung zur Herstellung von Eigenhäusern aus den Mitteln des Wohnungsfürsorgegesetzes hat der Eisenbahnminister folgende Bestimmungen erlassen: Die Förderung des Eigenhausbaues wird in der Regel auf solche Orte zu beschränken sein, an denen der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern üblich ist, und an denen der infolge unzureichender Privatbautätigkeit vorhandene Mangel an geeigneten Mietwohnungen in der Nähe der Betriebsstätte deshalb nicht behoben werden kann, weil einerseits gemeinnützige Baugenossenschaften dort nicht vorhanden sind, andererseits die Herstellung staatseigener Ein- und Zweifamilienhäuser wegen ungenügender Verzinsung des Anlagekapitals oder aus anderen Gründen unterbleiben muß. Das Baudarlehen soll mehr als drei Viertel der Gebäudeselbstkosten — bei einem Zweifamilienhause den Betrag von 6000 M. — nicht übersteigen. Der Darlehnsnehmer hat mindestens 6 Prozent des empfangenen (ursprünglichen) Darlehnsbetrages jährlich zu entrichten, und zwar 3½ Prozent zur Verzinsung des jeweilig noch ungetilgten Darlehnsteils und den Rest zur Tilgung des Darlehns. Voraussetzung für die Gewährung eines solchen Darlehns ist, daß der Grund und Boden bereits schulden- und lastenfrei im Besitze des Darlehnsnehmers ist, da das Staatsdarlehn im Grundbuch an erster Stelle eingetragen werden muß.

bz. **Wien**, 27. Juni. In der österreichischen Delegation empfahl Delugan, die Abrüstungsbestrebungen im Einvernehmen mit den andern europäischen Staaten zu unterstützen. Fürst Schönburg betonte, die alldeutschen Pläne auf Angliederung der deutschen Provinzen an das Deutsche Reich dürften um so weniger verwirklicht werden, als dadurch ein blutiger Krieg zwischen den Germanen und Slawen Europas entbrennen würde und die darauf hinzielenden Pläne der Alldeutschen bei den maßgebenden Faktoren des Deutschen Reichs keinen Anklang fänden. Er würde das Kriegsbudget unter der Bedingung annehmen, daß die Gemeinsamkeit und Einheit der Armee unverändert, sowie die Leitung und innere Organisation ausschließlich der Krone vorbehalten bleibe. Stein (alldeutsch) erörtert eingehend die schweren Schäden des Dualismus und spricht sich für eine vollständige Trennung beider Reichshälften aus.

bz. — In der ungarischen Delegation wurde die auswärtige Politik weiter beraten. Hollo wies auf die Gefahren hin, denen Ungarn durch den Dreibund infolge der Ausbreitungspolitik (!) Deutschlands ausgesetzt sei, sowie auf die damit verbundenen bedeutenden Militärlasten. Überdies stände der Einfluß Deutschlands dem im Wege, daß die Rechte Ungarns zur Geltung kämen. Deutschland habe sich nicht nur mit der ungesetzlichen Regierung Ungarns verbündet und mit ihr Verträge abgeschlossen, sondern einzelne Mitglieder dieser Regierung seien nachträglich durch den deutschen Kaiser ausgezeichnet worden. Deutschland wollte in der Wehrmacht Österreich-Ungarns eine Reserve seiner eigenen Wehrmacht besitzen. In der Orientpolitik müsse Ungarn verhindern, daß auf dem Balkan eine fremde Macht festen Fuß fasse. Statt dessen habe der Minister des Auswärtigen die Gefühle der Balkanvölker verletzt. Redner bringt einen Beschlußantrag ein, wonach die Delegation die Antwort des Ministers des Auswärtigen in der Hopfenfrage nicht zur Kenntnis nehmen soll und den Minister anweist, den Beschlußantrag des Ausschusses durchzuführen. Man müsse mit dem Glauben brechen, als wäre die Monarchie ein deutscher Staat. — Ministerpräsident Wekerle stellte fest, daß in der Delegation über die beiden Angelpunkte der auswärtigen Politik, Festhalten an dem einen defensiven Charakter tragenden Dreibund und Förderung der freien Entwickelung der Balkanstaaten, kaum eine Meinungsverschiedenheit bestehe. Bezüglich der Sprachen- und Waffenfrage verwies er auf den bekannten Standpunkt der Regierung. Tuskan (Kroate) geißelte die auswär-

---

Umgang bereichert den Verstand, doch Einsamkeit ist die Schule des Genies.

69 Ein Dämon.

Roman von Th. v. Rengersdorf.

19 (Nachdruck verboten.)

Eine halbe Stunde später verließ eine unscheinbar gekleidete Frauengestalt die Lorenzensche Besitzung.

Ein dickes Wolltuch verhüllte ihren Kopf und ihr Gesicht, so daß man nur zwei dunkle, ängstlich blickende Augen sehen konnten. Unter dem großen Mantel, der eine schlanke Gestalt verbarg, trug sie eine Reisetasche.

Mit schnellen Schritten eilte sie den nach der Bahnstation führenden Weg hinab; sie hätte durch das Tannenwäldchen näher dahin gelangen können, aber sie zog vor, einen Umweg zu machen, und nur ein scheuer Blick streifte die schneebedeckten Büsche, hinter welchen sich erst vor kurzem eine so grauenvolle Szene abgespielt hatte.

Rastlos schritt die Verhüllte ihres Weges, bis sie das Ziel ihrer Wanderung erreicht hatte. Sie trat in das Stationsgebäude und löste eine Fahrkarte nach Wien.

Wenige Minuten später fuhr der Zug vor. Die Frau stieg ein, und als sie sich im Coupee allein sah, lüftete sie ein wenig das verhüllende Tuch. Elsas blasses Gesicht kam zum Vorschein.

„O Gott, lasse meinen Plan gelingen," flüsterte sie mit gefalteten Händen, während der Zug durch die schneebedeckte Landschaft dahinsauste „Allmächtiger, verleihe mir Kraft und Mut, den aufgenommenen Kampf zu Ende zu führen"!

Eine Anklägerin.

Ohne sich Ruhe zu gönnen, reiste das junge Mädchen Tag und Nacht. Die Baronin hatte sie reichlich mit Geld versehen, und so konnte Elsa sich manche Bequemlichkeit gestatten, der sie gar sehr bedürftig war.

Nur mit Schauder und Entsetzen konnte sie an Fred Walker zurückdenken. So wenig Sympathie sie auch in letzter Zeit für Erich empfunden hatte, so berührte sie der jähe Tod ihres Vetters dennoch schmerzlich, und sie weite ihm Tränen nach, während sie einsam der fernen Heimat zufuhr.

Ihre Absicht war, sich in erster Linie zu Justizrat Franck zu begeben; sollte dieser aber noch nicht zurückgekehrt sein, dann wollte sie ohne Scheu zu ihrem Oheim gehen.

Was konnte Rolf Feddersen ihr jetzt noch anhaben, da sie sein Geheimnis kannte?

Er mußte um den Aufenthalt ihres Vaters wissen und sie wollte nicht eher ruhen, als bis sie diesen aufgefunden hatte.

Es war Nacht, als Elsa in Hamburg eintraf. Mit welchen veränderten Gefühlen sah sie ihre Vaterstadt wieder, welche sie vor wenigen Monaten heimlich verlassen hatte! War es jetzt besser, als damals, da sie schutz- und hilflos auf das Geratewohl in die Welt hinausgewandert war, um den Nachstellungen ihres Onkels zu entgehen?

Sie kehrte freiwillig zurück, weil sie glaubte, ihn nicht mehr fürchten zu müssen, und doch hätte sie wissen sollen, daß Rolf Feddersen in seinem unversöhnlichen Haß gegen alles, was Bergen hieß, sie, wenn sie einmal wieder in seine Gewalt gegeben war, nur noch hartnäckiger verfolgen würde als vorher. Ein reiner Sinn faßt niemals ganz die Schlechtigkeit einer verderbten Seele. Auch Elsa täuschte sich, indem sie zu dem Glauben neigte, ihr Onkel würde sich den veränderten Umständen fügen; dieser Mann kannte keine Umkehr auf der einmal betretenen Bahn. Wenn er nicht siegen konnte, so wollte er wenigstens seine Feinde vernichtet und zu Grunde gerichtet wissen.

Am Morgen nach ihrer Ankunft verließ Elsa bereits zeitig das Hotel; sie wollte zuvor am Grabe ihrer Mutter beten, ehe sie sich zu Justizrat Frank begab.

Sie hatte kaum die erste Straße passiert, als sie plötzlich bleich und bebend zurückprallte. Feddersen stand vor ihr.

Ein unseliger Zufall hatte beide denselben Weg geführt. Er stand wie versteinert, aber dann leuchtete es in seinen Augen dämonisch auf.

„Elsa, bist du es wirklich?" sprach er, ohne sich die Mühe zu geben, das triumphierende Lächeln zu verbergen, das seine Lippen umspielte.

Das junge Mädchen hatte sich gefaßt und blickte ohne Bangen zu ihm auf.

„Ja, ich bin zurückgekehrt," antwortete sie mit klarer Stimme, „und ich habe ernste Dinge mit dir zu besprechen."

Er lachte höhnisch auf, indem er ihren Arm in den seinen zog.

Elsa versuchte es, sich von ihm frei zu machen, aber Feddersen hielt sie wie mit einem Schraubstock fest.

„Laß mich los!" sprach sie stolz.

„Nein, du gehst sofort mit mir!"

„Nun wohl," rief das junge Mädchen furchtlos, „ich gehe mit dir; ich habe mich nicht vor dir zu fürchten."

„So komm," versetzte er hastig, „mein Wagen wartet in der Nähe."

Ohne Zagen folgte Elsa dem Manne, dessen finsterer Blick nichts Gutes weissagte. Sie pochte auf ihre Mitwissenschaft des Geheimnisses, und gerade diese sollte ihr gefährlich werden.

Im Hause des Onkels angelangt, empfingen sie durchweg fremde Gesichter, denn die ganze Dienerschaft war gewechselt worden.

„Sprich," begann Feddersen, als sie in seinem Arbeitszimmer angelangt waren, „ich bin auf deine Mitteilungen gespannt."

Elsa sah ihrem Oheim fest ins Gesicht.

„Ich weiß alles!" antwortete sie ruhig.

„Was weißt du, was kannst du wissen?" entfuhr es diesem unwillkürlich.

„Den schmählichen Betrug, durch den man meinen armen Vater ins Verderben gestürzt hat, deine falsche Zeugenaussage bezüglich seines Todes, alles, alles weiß ich!" versetzte Elsa in anklagendem Tone.

Rolf Feddersen verfärbte sich. „Welche falsche Zeugenaussage?" stieß er aus.

„Hast du nicht den Leichnam eines fremden Mannes als denjenigen meines Vaters rekognosziert?" rief Elsa, sich mit flammenden Blicken erhebend und dicht an ihren Onkel herantretend. „Hast du dies nicht getan, obgleich du wußtest, daß mein Vater lebte? Hast du ihm nicht sogar die Mittel geboten, um aus Hamburg zu entfliehen? Sprich, ist alles nicht so, wie ich es sage?"

22. Kapitel.

Die Entdeckung.

Nachdem Elsas Flucht glücklich bewerkstelligt worden war, kehrte die Baronin zu ihren Gästen zurück. Sie sagte, ihre Freundin sei so leidend, daß sie weder an der Mittagstafel noch zur Abendgesellschaft werde erscheinen können.

Der Baron wollte einen Arzt kommen lassen, doch seine Gattin wehrte ihn ängstlich ab.

„Einige Tage der Ruhe werden genügen, das junge Mädchen wiederherzustellen," meinte sie. Elsa schlummere jetzt und dürfe nicht gestört werden.

Die Stunden schwanden langsam dahin; am Abend kamen endlich die erwarteten Gäste.

Walkers hatte sich eine eigentümliche Unruhe bemächtigt; scheu blickte er jeden Augenblick nach der Tür, als müsse durch dieselbe Erich Feddersen eintreten, und durch eine übertriebene Heiterkeit suchte er das bange Gefühl der Furcht zu übertäuben, das ihn wieder und immer wieder mit vernichtender Gewalt erfassen wollte.

Er fragte die Baronin mehrmals nach dem Befinden Elsas, und die ausweichenden Antworten, die die junge Frau ihm gab, beruhigten ihn keineswegs.

Wenn Elsa imstande wäre, ihn den Gerichten anzuzeigen! — Doch — das war nicht möglich. Er hatte ihr gesagt, daß er ihres Vaters und ihr eigenes Schicksal in seinen Händen hielt; sie mußte schweigen und dennoch — er konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß ihm Unheil drohe.

Die Baronin hatte für einige Augenblicke den Salon verlassen; jetzt kehrte sie mit schreckensbleichen Mienen zurück.

Walker stürzte auf sie zu.

„Was ist geschehen, gnädige Frau?" fragte er dringend.

„O, schrecklich! Man hat im Tannenwäldchen einen Toten aufgefunden."

Walker taumelte erbleichend zurück.

Der Baron, der die Szene beobachtet hatte, trat hastig hinzu.

„Was gibt es, Eva?" fragte er leise.

Die Baronin wiederholte ihre Mitteilung. Bald hatte sich ein dichter Kreis um sie gebildet; ein jeder wollte die traurige Nachricht von ihren Lippen hören.

Bleich, mit stieren Blicken stand Walker daneben. Bei den Worten der jungen Frau: „Er ist hier; man hat ihn hierher gebracht!" knickte er fast zusammen.

Nicht Gewissensbisse waren es, die ihn so zittern ließen, sondern der Gedanke an eine mögliche Entdeckung seines Verbrechens.

Plötzlich nahm er wahr, wie man ihn erstaunt be-

tige Politik in China und Marokko und fordert Loslösung von dem deutschen Bündnis.

kz. — Nach Prager Zeitungen sagte Kaiser Franz Josef beim Cercle in Reichenberg einem dortigen Großindustriellen: „Bis 1917 ist der Ausgleich so ziemlich gesichert. Das sind noch zwölf Jahre; was aber wird nach diesen zwölf Jahren werden? Das macht mir Sorgen, wenn ich auch diesen Zeitunkt kaum erleben werde."

+ **Rom,** 27. Juni. Der König von Italien war bei seinem jüngsten Besuch in Ancona von 280 Geheimschutzleuten, 500 Schutzleuten, 800 Jägern und 9000 Soldaten bewacht. Bekanntlich waren schon früher Bomben in Ancona gefunden worden, und auch diesmal hat man drei Stück entdeckt.

+ **Luxemburg,** 27. Juni. Französische Blätter suchen die Bevölkerung aufzuwiegeln, der Großherzog liege im Sterben, die Preußen rüsteten sich schon, ins Land einzurücken. Die Luxemburger Presse weist die Albernheit zurück. Dem Großherzog geht es gerade jetzt in St. Blasien recht gut, und die Thronfolge sei überdies unanfechtbar geregelt.

he. **London,** 27. Juni. Bei dem am Sonnabend erfolgten Stapellauf des Schlachtschiffes „Agamemnon" (das übrigens nicht 18 000 Tonnen wie der „Dreadnought", sondern nur 16 500 Tonnen groß ist), sagte Mr. William Beardmore, von der Baufirma Beardmore u. Co., daß die ganze englische Flotte in vier Jahren als veraltet zu betrachten sein werde. (?) Im Vergleiche mit der „Dreadnought" zeige der „Agamemnon" hauptsächlich im schweren Geschütz Verbesserungen. In Zukunft werde man die besonderen Vorzüge beider Schiffe vereinigen müssen. Der vor vier Jahren angefertigte Panzer von 12 Zoll Dicke sei weniger wert als ein moderner Panzer von 8 Zoll.

§ **Konstantinopel,** 27. Juni. Die Pforte rüstet 26 Bataillone, die dem ersten und zweiten Aufgebot der mazedonischen Redifs entnommen werden, zu einer Expedition in das Sultanat Nedjd aus, um den Thronfolger Ibn Resched gegen die Aspirationen des Sultans von Koweit, Mumbarck, zu sichern. Die Expedition wird von General Pertew-Pascha geleitet, der zu diesem Zwecke nach Bagdad versetzt wurde.

wt. **Washington,** 27. Juni. Das Repräsentantenhaus hat das Einwanderungsgesetz mit einem Amendement angenommen, nach dem Einwanderern, die Zulassung begehren, um sich religiösen und politischen Verfolgungen zu entziehen, dies nicht auf Grund von Mittellosigkeit oder Ungeeignetheit verwehrt werden soll.

Aus unseren Kolonien.

Berlin, 27. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Unsere Mitteilungen vom 23. Juni über die angeblichen Meutereien in der Schutztruppe für Südwestafrika können wir, nachdem nunmehr weitere telegraphische Meldungen des Kommandos der Schutztruppe eingegangen sind, dahin ergänzen: erstens, es ist unwahr, daß ein Portepee-Unteroffizier zu einem Hoch auf die Sozialdemokratie gezwungen worden sei; zweitens, bei dem für den Süden, südlich der Linie Windhuk-Gobabis, zuständigen Gericht sind seit Juni 1904, dem Zeitpunkte der ersten Entsendung von Verstärkungen nach dem Süden, keine Fälle von Meuterei oder tätlichen Angriffen gegen Offiziere vorgekommen.

§ — Die deutschen Verluste an Menschen in Südwestafrika in dem jetzt 2½ Jahre dauernden Kolonialkrieg betragen nach einer amtlichen Zusammenstellung einschließlich der ermordeten Zivilbevölkerung 2342 Seelen. Die militärischen Verluste vom Beginn des Bondelzwartsaufstandes (Dezember 1903) bis jetzt belaufen sich auf 2120 Mann, davon sind tot 1322, verwundet 798 Mann. Krank heimgeschickt wurden bisher etwa 1000 Mann, ebensoviel liegen krank in den Lazaretten Südwestafrikas. Letztere Zahl hat sich in den letzten Wochen sehr vermehrt. Der Gefechtsverlust der Truppe beläuft sich auf 1356 Mann (Tote 591, Verwundete 765) davon 133 Offiziere. Vor dem Feinde gefallen sind an Offizieren, Sanitätsoffizieren und höheren Beamten 63, an Unteroffizieren 102, an Mannschaften 425, Zivilpersonen wurden Offiziere 88, Unteroffiziere 148, Mannschaften 529. Sehr auffallend ist die geringe Zahl der an den Wunden Gestorbenen (40) im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Verwundeten (798). Die Zahl der an Krankheiten Gestorbenen (603) steht der Zahl der Verwundeten (798) nicht viel nach. — Die Stärke der Schutztruppen beträgt zur Zeit 15 296 Mann, davon 516 Offiziere, 208 Beamte, 14 572 Unteroffiziere und Mannschaften. Der Höchstbestand war 18 613 Mann. Die Schutztruppe besteht augenblicklich aus 2 berittenen Feldregimentern (zusammen 7 Bataillone mit 24 Kompagnien), 2 Feldartillerieabteilungen mit 11 Batterien (darunter 2 Gebirgsbatterien), 1 Maschinengewehrabteilung, 2 Feld- und 2 Funkentelegraphen- sowie 2 Scheinwerferabteilungen, 1 Eisenbahnbataillon zu 3 Kompagnien, 1 Feldvermessungstruppe, 2 Etappenkommandos mit 5 Etappenkompagnien, Proviantämtern, Feldbäckereien, Depots, Lazaretten, 5 Fuhrparkkolonnen, 15 Proviantkolonnen. An der Spitze steht das Schutztruppenkommando mit Signalabteilung, Feldintendantur, Sanitätsamt, Feldjustiz, Feldgeistlichkeit.

[redacted]

Da trotz mehrfacher Reklamationen bei der drucklegenden Firma der Druck unserer

Unterhaltungs-Beilagen

nicht besser wurde und der Umfang der Anzeigen in denselben, entgegen dem Vertrage, stets größer wurde bezw. weit das erlaubte Maß überstieg, haben wir

das Vertragsverhältnis mit jener Firma in Berlin

auf 30. September gekündigt. Wir beabsichtigen, unserer „Gummersb. Ztg." nach Auflösung des Vertragsverhältnisses wieder ein

nach Inhalt und Ausführung wahrhaft gediegenes Unterhaltungsblatt

beizufügen, und glauben damit den Wünschen vieler unserer geschätzten Leserinnen und Leser zu entsprechen.

Hochachtungsvoll

Der Verlag der „Gummersbacher Zeitung."

Rheinland-Westfalen.

(Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.)

e. **Gummersbach,** 28. Juni. Herr Kgl. Gewerbeinspektor Dr. Denker hier ist zum 1. Oktober ds. Js. nach Barmen versetzt. — So ehrenvoll diese Berufung für Herrn Dr. Denker ist, so großes Bedauern dürfte sie in den gewerblichen und industriellen Kreisen seines jetzigen Bezirks hervorrufen, da der Scheidende durch sein liebenswürdiges Wesen und die wahrhaft vorbildliche Art seiner Amtsausübung überall aufrichtige Sympathien erworben hat.

el. **Gummersbach,** 28. Juni. Dem Herrn Seminarlehrer Born ist in Anerkennung seiner journalistischen Tätigkeit für die nationalen Interessen des Deutschen Flotten-Vereins vom Präsidenten desselben, Seiner Durchlaucht Fürsten Salm zu Horstmar, das Ehrenwart-Diplom des Deutschen Flotten-Vereins verliehen worden.

* **Gummersbach,** 28. Juni. Die Erhöhung des Ortsportos für Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, die am 1. Juli in Kraft tritt, zeitigt ein höchst ergötzliches Kuriosum, auf das vom „Berl. Tgbl." aufmerksam gemacht worden ist. Während nämlich das Porto für Briefe im Orts- und Nachbarortsverkehr auch fernerhin bis zum Gewicht von 250 Gramm unverändert 5 Pfennig bleibt, beträgt für Drucksachen das Porto bei einem Gewicht von 50 bis 100 Gramm 5 Pfennig, bei einem Gewicht von 100 bis 250 Gramm aber sogar 10 Pfennig, und ebenso ist für Geschäftspapiere und Warenproben bis 250 Gramm einschließlich das Porto auf 10 Pfennig festgesetzt. Mit anderen Worten: vom 1. Juli ab sind im Ortsverkehr Drucksachen usw. teurer als Briefe. Die Folge wird natürlich sein, daß von nun ab jeder Kaufmann und Gewerbetreibende im Ortsverkehr seine Drucksachen, Zeitungen, Geschäftspapiere und Warenproben, soweit sie nicht über 250 Gramm wiegen, als Brief versendet.

× **Gummersbach,** 28. Juni. Falsches Geld ist in letzter Zeit wieder vielfach und in verschiedenen Geldsorten auf den Markt gebracht worden; so wird jetzt wieder gemeldet über das Auftauchen falscher 50-Pfg.-Stücke in Köln, falscher 1-Mark-Stücke in verschiedenen Gegenden des Rheinlandes und neuerdings wieder in der Frankfurter Gegend und falscher 5-Mark-Stücke in Bonn.

* **Gummersbach,** 28. Juni. Im Zeichen der Steuer. Für die Herstellung der Zigarettensteuerbändchen sind vom Bundesrat folgende Bestimmungen getroffen worden: Die Steuerzeichen erhalten die Form von Papierstreifen, die aus mit Wasserzeichen (Vierpaßmuster) versehenem, weißem Papiere hergestellt werden und durch Linien in fünf Felder geteilt sind. Von den drei Mittelfeldern enthält das erste, die Angabe des Inhalts der Packung nach Menge oder Gewicht und bei Zigaretten und Zigarettentabak die Angabe der Steuerklasse, das zweite Feld trägt den Reichsadler und die Bezeichnung des versteuerten Gegenstandes, das dritte ist zur Eintragung des Entwertungsvermerks bestimmt. Die beiden Endfelder der Steuerzeichen sind an den Außenseiten offen und mit einer aus Adler und Krone bestehenden leichten Zeichnung gefüllt. Die Steuerzeichen für Zigaretten und Zigarettentabak sind ohne, die für Zigarettenhüllen mit Gummiaufstrich und Durchlochung hergestellt. Die Breite der bedruckten Fläche der Steuerzeichen beträgt für Zigaretten 14, für Zigarettentabak 20, für Zigarettenhüllen 10 Millimeter, ihre Länge 10 bis 42½ Zentimeter. Der Aufdruck ist je nach der Steuerklasse mattgrün, mattblau, mattrot, grau, braun, oder violett.

* **Gummersbach,** 28. Juni. Ein nachahmenswertes Beispiel für das Verfahren bei der Auslegung von Wählerlisten will die Stadt Frankfurt a. M. geben. Der dortige Magistrat ist dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung beigetreten, wonach die Wählerlisten für die Stadtverordnetenwahlen innerhalb der Wahlbezirke nach Straßen aufgelegt werden. Die Listen sollen in diesem Jahre probeweise in einer Auflage von 40,000 gedruckt und während der Offenlegungsfrist an Interessenten verteilt werden.

+ **Wildbergerhütte,** 27. Juni. Die Gewerkversammlung der Grube Wildberg hat am Montag in Wildberg getagt. In der Versammlung waren 457 Kuxen vertreten. Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig genehmigt. Der Vorstand wurde beauftragt, nach einigen Monaten eine neue Versammlung einzuberufen, um über den verflossenen Monat zu berichten. In der nächsten Versammlung soll ferner beschlossen werden, ob die Bank- und Obligationenschuld durch eine neue Anleihe oder durch Zubuße gedeckt werden soll.

+ **Köln,** 27. Juni. Von einer tollwütigen Katze wurde ein Wirt ins Gesicht gebissen.

b. **Köln,** 27. Juni. Mit der Rheinschiffahrtskommission werden am nächsten Dienstag die Minister Breitenbach und Delbrück in Köln eintreffen. Es findet abends ein Festessen zu 75 Gedecken im Gürzenich statt. Am 10. Juli wird der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg erwartet. Zum Festessen für ihn sind 250 Personen geladen worden.

b. **Koblenz,** 27. Juni. Montag nachmittag erschoß in Boppard der Gastwirt Rittel, bei dem fast ausschließlich Italiener verkehren, einen seiner Gäste, als dieser, nachdem ihm von der Tochter des Wirts ein Glas Bier verweigert worden war, sich selbst einschänken wollte. Infolgedessen herrscht unter den Italienern in Boppard heftige Erregung. Sie duldeten die Fortschaffung der Leiche nicht eher, als bis Rittel geschlossen abgeführt wurde.

v. **Saarbrücken,** 27. Juni. Während eines Gewitters, das Montag nachmittag über die ganze Saargegend niederging, wurde ein Soldat des hiesigen Dragonerregiments vom Blitz erschlagen.

k. **Trier,** 27. Juni. Auf der Station Leiwen der Moselstalbahn geriet ein 20jähriges Mädchen beim Einsteigen unter den sich schon bewegenden Zug, wobei ihr beide Beine abgefahren wurden.

k. **Aachen,** 27. Juni. Die Strafkammer hat den Postbülfsboten Baumann, der in 25 Fällen Pakete und Briefe beiseite geschafft und ihren Inhalt sich angeeignet hatte, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

bz. **Elberfeld,** 27. Juni. Eine empfindliche Strafe verhängte die Strafkammer über den verantwortlichen Redakteur Oskar Hoffmann des hiesigen sozialdemokratischen Organs „Freie Presse" wegen öffentlicher Beleidigung der Stadtverwaltung, insbesondere des Beigeordneten Forkel. Der hiesige sozialdemokratische Verein hatte die Erlaubnis zur Veranstaltung eines Maiumzuges nachgesucht, sie war ihm aber verweigert worden. Beig. Forkel hatte den ablehnenden Bescheid unterzeichnet. Die „Freie Presse" brachte darauf am 28. April eine scharfe Kritik des ihrer Meinung nach ungerechtfertigten Verbots, die in der Form ohne Zweifel schwere Beleidigungen der Stadtverwaltung im allgemeinen und des genannten Beigeordneten im besonderen enthielt. In dieser Angelegenheit wurde bereits am Freitag vor der Strafkammer verhandelt, die Sache wurde dann aber zwecks weiterer Beweiserhebung auf Montag ausgesetzt. Montag wurde Hoffmann zu einem Monat Gefängnis verurteilt und zur Tragung der Kosten der Urteilspublikation in sämtlichen hier erscheinenden Zeitungen. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Gefängnis beantragt.

v. **Meiderich,** 27. Juni. In der Neustadt stürzte ein Radfahrer so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war.

v. **Ruhrort,** 27. Juni. Der Kreisausschuß beschloß in seiner Sitzung, unter Verzichtleistung auf sein Vorschlagsrecht, ein Bittgesuch an den Kaiser zu richten, den mit der kommissarischen Vertretung des Landkreises Ruhrort betrauten Regierungsassessor Dr. v. Wülfing zum Landrat zu ernennen.

= **Münster,** 27. Juni. In der Nähe von Beckum wurde man auf dem von der deutschen Tiefbohrgesellschaft zu Nordhausen angebohrten Bohrloch in einer Tiefe von 800—900 m auf Kohlen fündig.

§ **Hörde,** 27. Juni. Auf der Hochbahn des Hörder Vereins stieß infolge eines falschen Signals ein sogenannter Erzwagen, der das flüssige Eisen von den Hochöfen nach der Hermannshütte transportiert, mit einer Lokomotive zusammen. Der Ingenieur Kutschbach ist schwer verbrannt, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Ein Heizer erlitt einen Beinbruch, ein dritter Mann wurde leichter verletzt. Eine Störung des Betriebes ist nicht herbeigeführt worden.

h. **Herne,** 27. Juni. Der angekündigte Besuch von 600 Franzosen in Herne stellt sich, nach einer Darstellung der „Rh.-Westf. Ztg.", als ein aus nicht recht verständlichen Motiven unternommener, durchaus privater Versuch des Hopfenhändlers Theodor Weil aus Speyer heraus, der in Herne eine deutsch-französische Annäherung herbeizuführen sucht. Weil lud die Franzosen ein ohne Zustimmung der Stadt und trotz Abratens des Bürgermeisters. Auf die französische Anregung, die Einladung offiziell ergehen zu lassen, antwortete die Bergwerksgesellschaft „Hibernia" und der Erste Bürgermeister, daß Weil keine Vollmacht zur Einladung gehabt habe. Der Bürgermeister erklärte nunmehr, daß, wenn der Besuch der Franzosen dennoch stattfinde, die einladenden Bürger die Folgen ihrer Handlungsweise selbst übernehmen möchten; aus dem Fernbleiben der städtischen Behörden dürfe keine Unfreundlichkeit hergeleitet werden, die den liebenswürdigen Vertretern des großen Nachbarvolkes gegenüber durchaus fern liege.

b. **Velbert,** 27. Juni. Montag fand in dem festlich geschmückten Neubau des Realgymnasiums die Einweihungsfeier statt.

b. **Velbert,** 27. Juni. Sonntag morgen ertranken im Hesel beim Baden zwei dem Arbeiterstande angehörige Personen. Einer derselben war des Schwimmens unkundig und wollte sich von seinem Kameraden darüber belehren lassen. Hierbei hat er denselben, als er unters Wasser geriet, in der Angst festgehalten und mit hinuntergezogen und ehe Hilfe herbeigeeilt war, waren beide ertrunken. Sie wurden als Leichen herausgefischt.

= **Vorhalle,** 27. Juni. Der Eisenbahn-Werkstättenarbeiter C. Schmitz wollte auf dem hiesigen Bahnhof Herdecke-Vorhalle eine Reparatur an einem Maste der Bogenlampen ausführen. Hierbei stürzte der Mann ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf im Hagener Krankenhause verstarb.

19. Provinzialversammlung des Evang. Bundes in Mülheim am Rhein.

+ **Mülheim,** 26. Juni.

Nachdem in der Frühe des Montages der Hauptvereinsvorstand in Gemeinschaft mit den Gruppenvertretern wichtige innere Angelegenheiten des Hauptvereins erledigt hatte, vereinigten sich die Abgeordneten der Zweig- und angeschlossenen Vereine im Kasino zur Beratung. Eröffnet wurde die Versammlung nach Gesang, Schriftverlesung und Gebet von dem 2. Vorsitzenden Pfarrer Kremers.

Der Vorsitzende führte in den Jahresbericht ein. Die Zahl der Zweig- und angeschlossenen Vereine ist auch im Jahre 1905 gewachsen, jene stiegen von 122 auf 129, diese von 124 auf 128. Die Mitgliederzahl in den Zweigvereinen stieg um 1363 auf 22723, die Mitgliederzahl in den angeschlossenen Vereinen um 30 153 auf 31 895. Dazu kommen noch 372 Einzelmitglieder, so daß die Gesamtzahl der Mitglieder auf 54 990 gegen 50 242 im Vorjahre angewachsen ist. An diesen Jahresbericht schloß sich eine Besprechung. Im weiteren Verlaufe der Abgeordnetenversammlung wurde ein kurzes Bild der Tätigkeit der Gruppen entwickelt. Den Bericht über den Fortgang der evangelischen Bewegung in Österreich gab Pfarrer Jörß-Sonsbeck. Das Bild, das diese Bewegung bietet, ist ein unaufhaltsames „Vorwärts". Durch ganz Österreich gehe der Geist des Fragens und Suchens. 4855 Personen sind 1905 in Österreich zur evangelischen Kirche übergetreten, davon 4480 aus der röm.-kath. Kirche, das sind 493 Personen mehr als im Vorjahre. Gewiß kein Zeichen für ein Abnehmen der Bewegung. In Steiermark ist die Zahl der Evangelischen um 60 Prozent in den letzten 8 Jahren gestiegen. Im Anschluß an dieses Referat und als Ertrag einer sich anschließenden Besprechung wurden noch einige weitere Beschlüsse gefaßt, die die innere Verwaltung und die Organisation betrafen, worauf die Verhandlungen auf den folgenden Vormittag vertagt wurden.

Die 2. öffentliche Abendversammlung fand um 8 Uhr wieder im Saale des „Schützenhof" statt, der eine gewaltige Menge faßte, die den Vorträgen der Redner mit großer Anteilnahme und zum Teil tiefer Ergriffenheit folgte. Die gesanglichen Einlagen bot die Gesang-Abteilung des evangelischen Männervereins, während die Kapelle des 16. Infanterie-Regiments das Orchester bildete. — Eröffnet wurde die Versammlung durch Pfarrer Schütte mit einem herzlichen Begrüßungswort. — „Der evangelische Christ und das bürgerliche Leben" war das Thema, das Pfarrer Heim aus Lennep behandelte. — Superintendent Klingemann-Essen behandelte in klarer, sachlicher Auseinandersetzung das Thema: „Der evangelische Christ und seine Kirche".

In gemütvoller Weise, mit warmem Humor untermischt, ging der 3. Redner, Pfarrer Kiemöller-Elberfeld an sein Thema: „Der evangelische Christ und sein Haus." Er setzte es auf in dem Sinne: wie hat der evangelische Christ sein Haus evangelisch auszugestalten? Das zeigte er in packender Weise an dem ersten evangelischen Hause, dem unseres Reformators D. Martin Luther, dessen Verhältnis zu seiner Frau Käthe, zu seinen Kindern und zu den übrigen Hausgenossen und Freunden für alle Zeiten ein Muster bleiben wird, aufgebaut auf den drei Ecksteinen, dem Worte Gottes, dem Gebet und der Musika. Ohne diese drei sei auch heute ein echtes evangelisches Familienleben in Glaube, Liebe und Hoffnung unmöglich. — Das letzte Wort hatte der 2. Vorsitzende des Bundes, Pfarrer Kremers-Bonn; warm floß es ihm aus einem Herzen voller Dank über all das Gute, das die Tagung erzeugt hatte. Und wenn, so hieß es zum Schluß, die Gegenwart gar dunkel sei, wir wollen nicht

---

trachtete, und diese verwundert fragenden Blicke verwirrten ihn noch mehr.

Wie im Traume hörte er, daß Baron Lorenzen sagte, man müsse dem Gericht Anzeige erstatten.

„Ob hier ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegen mag?" fragte einer der Umstehenden.

„Es ist ein Notizbuch, wenige Schritte von dem Toten entfernt, gefunden worden," vernahm Walker von einer andern Stimme, und unwillkürlich griff seine Hand in die Brusttasche seines Rockes. Sein Notizbuch fehlte.

Ein Schauder durchrieselte ihn vom Kopf bis in die Füße. Sein voller Name stand in dem Buche.

Ohne sich weiter zu besinnen, stürzte er aus dem Salon nach seinem Zimmer. Er durchsuchte alles; sein Notizbuch blieb verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Wann i wiederkomm.

Novellette von Helmuth H. Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

Tief aufatmend wischte sich der Knecht den Schweiß von der Stirn. Eine saure Arbeit freilich — das Spalten des knorrigen Holzes hier mitten in der Sonnenglut. Früher hätte es ihm ja nicht viel verschlagen; aber seit seiner letzten Krankheit fühlte er zuweilen eine so merkwürdige Schwäche — eine Beklommenheit auf der Brust, daß er manchmal den Atem verlor. Und dieser Husten — der Bader hatte merkwürdige Augen gemacht, wie er einmal dazu gekommen war, als dem Josef helles, schaumiges Blut aus dem Munde getreten war. Zum Arzt sollte er gehen, hatte der Bader gesagt; aber die Stadt war weit, und die Zeit — die kostbare Arbeitszeit — er durfte sie nicht verlieren.

Denn er mußte verdienen, der Josef. — Ein Lächeln huschte über sein Gesicht, wenn er an die Goldfüchs dachte, die, sorgfältig in ein Tuch eingenäht, unter seinem gewürfelten Kopfpfühl lagen. Zwei Jahre noch — dann hatte er genug beisammen. Es trug schon was ein, wenn man nicht zum Tanze ging, kein Bier trank und jahraus jahrein in demselben verschlissenen Lodenrock und der alten Lederhose umherging, die man noch vom Vater geerbt. Keiner im Dorf arbeitete so fleißig wie der Josef, und wenn die Burschen auch spöttisch die Achseln zuckten und stichelten — die Bauern zahlten gut. Zwei Jahre noch — zwei Jahre! Und dann —

Die Axt lag neben dem Klotze, und Josef, der fleißige Josef, starrte mit verträumten Augen in die Ferne. Und doch sah er nicht das liebliche Tal, das eingebettet lag zwischen tannenbewaldeten Hügeln, hörte nicht das leise Rauschen der Ache und nicht den klingenden Jubelruf der Lerche am strahlend blauen Sommerhimmel. Ein anderes Bild stand vor seinen Augen — ein Häuschen inmitten grüner Matten, auf denen Kühe mit staatlichen, wohlgerundeten Bäuchen ihre Glocken ertönen ließen, und in der offenen Haustür ein glückliches junges Paar — der Bauer und seine Frau —.

Und er, Josef, er war der Bauer.

Ganz erschrocken fuhr er zusammen, als er mit seinen Gedanken bis zu diesem Punkte gekommen war. Dies Träumen überhaupt — daß er es nicht loswerden konnte. Es war wohl die Erbschaft seines Vaters, des Musikers — Vagabunden, wie man im Dorfe geringschätzig sagte. Aber er glaubte es nicht, daß der Vater ein Vagabund gewesen. Er war ja noch sehr klein, als man ihn zu Grabe trug; aber er erinnerte sich des Mannes mit den traurigen Augen und den seltsam feinen und weißen Händen, die ihm oft liebkosend über den Scheitel fuhren, noch sehr wohl. Er hatte ihn als Knabe sehr geliebt, und das Herz war ihm zum Brechen schwer gewesen, als sich das Grab geschlossen. Jugend vergißt freilich schnell. Er hatte hart arbeiten müssen, denn bare Mittel hatte der Vater nicht hinterlassen — wie sollte er wohl dazu gekommen sein, etwas auf die Seite zu legen, wo doch oft nicht ein Stückchen trockenes Brot im Hause gewesen war. Etwas anderes aber hatte er seinem Sohne hinterlassen — den Hang der Träumerei, und die dunkelen, traurigen Augen.

Und der Josef hatte doch keinen Grund, traurig zu sein. Im Gegenteil — er glaubte sich recht von Herzen glücklich. Seit er sich bewußt geworden war, daß er das Lieserl des Unterwirts so recht innig liebte, seitdem hatte sich sein Wesen merkwürdig verändert — er ging umher wie in einer anderen Welt. Freilich hatte er sich wohl gehütet, dem schwarzhaarigen Ding mit den dunklen Hexenaugen etwas von seinen Gefühlen zu verraten. Er, der Knecht, und das einzige Kind des wohlhabenden Wirts — es war zum Lachen! Nein, ehe er nicht ordentlich was verdient hatte, durfte er nicht daran denken, um sie zu werben. Nun, er war ja jung, und er konnte warten. Das Glück war ihm günstig gewesen, er hatte einen kleinen Lotteriegewinn gemacht; und wenn er weiter sparte, dann konnte er in zwei Jahren daran denken, den Hof des Bergbauern, der ihn so gern als Nachfolger auf seinem Gehöft haben wollte, zu kaufen, und Lieserl zur Bäuerin zu machen.

Ob sie wohl ja sagen würde? — Warum sollte sie denn nicht? Er war nicht gerade der Schönste und auch nicht der Stärkste im Dorf; aber er glaubte oft bemerkt zu haben, daß sie ihm ein wenig gut war. Der Anderl freilich war ein Mordskerl und er umschmeichelte sie mit unglaublicher Frechheit. Aber der — der Schuldenmacher — der Faullenzer — der Tagedieb — und sein Bieser! Bah, es war zum Lachen. Nein, nein, dem würde sie überlich nicht den Vorzug geben — und dann — er hatte sie ja doch so lieb, würde sie's da übers Herz bringen, ihn abzuweisen?

Die Frage lag ihm schwer auf der Seele; aber es war ihm noch niemals eingefallen, sie dem Mädchen gegenüber auszusprechen. Wenn es drinnen in seiner Brust gar zu sehr brannte, wenn er sich vor Sehnsucht nicht zu lassen wußte — dann hatte er ein anderes Mittel, seinen Gefühlen Luft zu machen. Das einzige Besitztum, was man ihm beim Tode des Vaters nicht genommen, war eine schlechte, billige Geige. Sie kratzte gehörig, wenn man darauf spielte; für den Josef aber war sie schön genug. Der Vater hatte es ihm beigebracht, wie man darauf spielte; und etwas von seinem Musikantenblut hatte er wohl geerbt. Man hörte ihm gerne zu, wenn er spielte, und — —

Da fuhr der Josef wie in tödlichem Schrecken zusammen. Seine Hand ergriff hastig die Axt, und er schlug auf die Scheite los, daß das Holz nach allen Seiten splitterte.

Den Feldweg herauf hatte er die kommen sehen, an [illegible] aber gedacht. Und so sündhaft verwegen kamen ihm seine Wünsche nun mit einem Male vor, daß er ihr nicht in das allerliebste Gesichtchen zu sehen wagte. Er [illegible] sonst wohl bemerken müssen, daß ihre von Sonne und Luft leicht gebräunten Wangen ungewöhnlich blaß und die Augen gerötet waren, wie wenn sie geweint hätte.

Er tat überhaupt, als bemerkte er sie nicht. Das [illegible] mußte wohl eigens seinetwegen gekommen sein, denn sie setzte sich nach ferner, wie schüchternen Gruß auf einen Stoß fertig gespaltenen Holzes und sah ihm erst einige Minuten stillschweigend bei der Arbeit zu.

„S'isch heiß heut!" eröffnete sie endlich das Gespräch. Der Josef fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Ja, s'isch heiß!" bestätigte er seufzend. Und dann wurde es wieder für eine gute Weile still.

„Willst zum Bauern?" fragte der Knecht endlich. Aber das Lieserl verneinte.

„Nein, zum Bauern net," sagte sie. Und zögernd

„I hätt' halt gern mit dir geredt, Josef.

Eine dunkle Röte schoß dem Manne ins Gesicht. Noch stärker schlug er darauf los, während er erwiderte:

„Mit mir hätt'st gern g'redt? — Ja, was willst mir [illegible]?"

Das Mädchen sah schamig vor sich nieder und strich sich die Schürze glatt.

„Na, sieh mal — i hab halt g'meint — weil du doch mit'm Vater so gut stehst — daß du vielleicht a Wört'l redst mit ihm — —"

Vor sprachlosem Erstaunen warf der Josef die Axt zu Boden, daß sie ihm beinahe auf den Fuß gefallen wäre. Eine süße Hoffnung keimte in seiner Brust auf.

„Mit dei'm Vater soll i reden? — Willst mir net sogen — —"

Zum ersten Mal streifte er ihr Gesicht mit einem scheuen Seitenblick. Und heißes Mitleid quoll in ihm auf, da er ihre verweinten Augen und ihre blassen Wangen wahrnahm. Zwei ungestüme Schritte brachten ihn an ihre Seite, und mit krampfhaftem Drucke ergriff er die Rechte des Mädchens, die sie ihm willig überließ.

Er suchte nach dem rechten Wort, um ihr seine Gefühle zu offenbaren. Aber ehe er noch etwas hatte sagen können, fuhr sie, durch seine Freundlichkeit ermutigt, fort:

„Es ist halt z'wegen dem Anderl — siehst, mir haben uns lieb, und der Vater — will net ja sagen."

Der Josef griff sich an die Brust, wo er mit einem Male einen stechenden Schmerz verspürte. Es flimmerte ihm auch ein wenig vor den Augen, und seine lange Gestalt sank kraftlos in sich zusammen.

„So — Ihr habt's euch lieb!" wiederholte er, und seine Stimme klang rauh. „Und der Vater sagt nein."

Ein Weilchen blickte er vor sich hin ins Leere. Dann ging er zu seinem Hauklotz zurück und ergriff mit halb mechanischer Gebärde ein großes Stück.

„Und i soll reden mit dei'm Vater?"

Hatte das nicht ein anderer gesagt? — Ganz verändert, tonlos und heiser, klang seine Stimme. Und er dachte auch an ganz, ganz anderes — dachte an ein Häusel dort oben am Berge, und dachte an ein junges Paar, das da unter der Türe stand —.

Auch dem Mädchen war sein verändertes Gebaren aufgefallen. Sie sah ihn aufmerksam an, aber sie konnte nichts von seinem Gesichte wahrnehmen. Denn er hatte sich tief auf das Stück Holz hereingebeugt.

„Valst uns leicht einen Rat weißt?" fragte sie seufzend. „Der Anderl is wie närrisch, und i — i weiß halt as garnet mehr, was i tun soll."

Sie mußte ungebührlich lange auf die Antwort warten. Der Josef war doch wirklich ein merkwürdiger Mensch; gar so arg konnte die Arbeit nicht pressieren. Aber er schlug drauf los, als habe er keine Minute zu verlieren.

„Einen Rat möchtst du?" fragte er endlich. „Nacha z'wegen was will denn der Vater nicht ja sagen?"

„Weil der Anderl nix hat — weil sein Hof heruntergewirtschaft is, und Schulden sind aa d'rauf," erwiderte sie. „Reuen tut's ihn ja g'ring — aber mit dem Reun

vergessen, daß wir mit unserm Kämpfen und Ringen doch weiter kämen, ja daß vielleicht eine Wendung zum Guten uns näher sei, als wir es selber meinten. Zum Schluß forderte er auf, aller Dank ausklingen zu lassen in dem gemeinsamen Gesang des alten Liedes „Nun danket alle Gott".

Die geschlossene Versammlung der Abgeordneten der Vereine begann Dienstag früh 8 Uhr im Kasino und wurde mit Gesang und Gebet eröffnet. Darnach gab der ausscheidende bisherige Schatzmeister des Hauptvereins, Hr. Superintendent Schlickum-Merzhei den Kassenbericht für 1905. Die beim Vorstand eingegangenen Unterstützungsgesuche wurden an den Zentralvorstand empfehlend weitergegeben. Die satzungsgemäße Neuwahl des Vorstandes ward durch Akklamation erledigt, die Herren Hesmann, Schelleckes, Simon, Terlinden, Lic. Weber, Zillessen und Wachs bleiben dem Vorstande erhalten.

Darnach erhielt das Wort der Direktor und geschäftsführende Vorsitzende des Evangelischen Bundes Lic. Everling aus Halle über die Tätigkeit des Gesamt- und Zentralvorstandes. Der Versammlung wurden interessante Einblicke in das Wirken der Zentralstelle gegeben, die ihre Aufgabe darin sieht, eine starke Aktionsfähigkeit des Bundes an Haupt und Gliedern zu erhalten. Aus Anlaß des Falles Bachstein wurde der imparitätische Charakter des § 166 des St.-G.-B. gekennzeichnet und einflußreichen Kreisen anheimgegeben, bei gegebener Gelegenheit gegen denselben vorzugehen. Im Anschluß an die im Jahresberichte gekennzeichnete Verstimmung protestantischer Kreise über das Prozessionswesen innerhalb unserer Provinz beauftragt die Versammlung den Vorstand, die Angelegenheit fest im Auge zu behalten und ein geeignetes Vorgehen in Erwägung zu ziehen. Ein Vortrag des Herrn Pfarrer Lic. Faure, Geschäftsführer des evangelischen Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Auswanderer, über: „Deutschtum, Protestantismus und Polentum in der Ostmark" kam zu Gehör.

Als eingehend begründetes Resultat des Referates „Das Zentrum — eine nicht konfessionelle Partei" ergibt sich:

Die Zentrumspartei ist 1870/71 gegründet worden vor allem zur Verteidigung der Rechte der Kirche (d. h. der römisch-katholischen Kirche). Die Kirchenpolitik bildet, bei aller sonstigen politischen und sozialen Wirksamkeit des Zentrums, immer die Hauptsache des Zentrumsprogramms. Das Streben des Zentrums geht eingestandenermaßen auf Durchführung der römisch-katholischen Weltanschauung im gesamten Leben unseres Staatswesens. Alles das verleiht dem Zentrum den Charakter einer konfessionellen Partei, d. h. einer solchen, die im politischen Leben die Interessen einer Konfession vertritt und die politischen und sozialen Fragen nach kirchlich-konfessionellem Gesichtspunkt beurteilt. Der Anspruch des Zentrums, eine politische und keine konfessionelle Partei zu sein, der zwar von jeder parteiamtlich erhoben wurde, der aber im Widerspruch steht mit dem Bewußtsein der Zentrumswähler von dem konfessionellen Wesen ihrer Partei, ist einerseits eine Selbsttäuschung, andererseits eine Irreführung der öffentlichen Meinung.

Aus Anlaß eines Referates von Pfarrer Mellinghoff-Dieringhausen über den „römischen Einheitskatechismus" beschloß Versammlung folgende öffentliche Kundgebung:

„Die 19. Provinzial-Versammlung des rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes ist einverstanden mit der Aufforderung des Kardinals Fischer in seiner Eschweiler Rede: „im konfessionell gespannten gemeinsamen Vaterlande Besseres zu tun, als sich gegenseitig zu verhetzen". Sie erachtet aber die mit bischöflicher Approbation vollzogene Publikation einer deutschen Übersetzung des römischen Einheitskatechismus Pius X., der die volle Unduldsamkeit der römischen Kirche gegenüber jedem Andersgläubigen aufs neue verkündet, als im schroffsten Widerspruch stehend zu der Aufforderung des Kardinals Fischer. Sie freut sich dabei der Gewißheit, daß die nichtultramontanen katholischen Mitbürger den unduldsamen Standpunkt des päpstlichen Einheitskatechismus gegenüber den Andersgläubigen nicht teilen".

Eine 2. Kundgebung lautet:

„Die 19. Provinzial-Versammlung des rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes protestiert aus Anlaß des bekannten Vorfalls in Lennep dagegen, daß es eine Beleidigung für die katholischen Mitglieder sein soll, wenn auf einer simultanen Lehrerkonferenz das Unservater mit dem altchristlichen Schluß der Doxologie („denn dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit") gebetet wird. Die Versammlung bedauert aufs tiefste, daß die kgl. Regierung solcher falschen Empfindlichkeit nicht Widerstand geleistet hat".

Mit Worten des Dankes und der Freude über das Gelingen dieser Tagsatzung des Bundes schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Weckruf:

Einigkeit macht stark,
Tätigkeit weckt Tatkraft.

Vermischte Nachrichten.

v. **Allenstein,** 27. Juni. Die „Allensteiner Zeitung" meldet, daß in dem zur Kaserne des 73. Artillerieregiments gehörigen Fahrzeughause Montag gegen Abend aus bisher unaufgeklärter Ursache eine Explosion mehrerer Artilleriegeschosse erfolgte. Zwei Artilleristen wurden schwer, ein Unteroffizier und ein von ihm begleiteter Arrestant, die an dem Schuppen vorübergingen, leicht verletzt.

‡ **Breslau,** 26. Juni. In dem bei Kreuzburg gelegenen Orte Bankau sind der Gastwirt Karau und dessen Frau ermordet worden. Es handelt sich um einen Raubmord; die Mörder, die noch unbekannt sind, rechneten offenbar auf einen größern Geldbetrag, da in dem Gasthause eine silberne Hochzeit gefeiert wurde.

z. **Magdeburg** 27. Juni. Vor der Hauptbrücke ist ein Kettendampfer mit einem Dampfer zusammengestoßen, der 450 Schulkinder und Lehrer trug. Der letztere sank, konnte aber noch an die Anlegestelle gebracht werden. Es gelang, alle Fahrgäste, obschon sie zum Teil ins Wasser gerieten, zu retten.

Lage der Baumwollindustrie in den Vereinigten Staaten von Amerika anfangs Juni 1906.

Die Lage der Baumwollindustrie in den Vereinigten Staaten von Amerika erschien zu Anfang Juni 1906 günstig und eröffnete auch für die Zukunft gute Aussichten. Seitens der Käufer von Baumwollenwaren machte sich eine gewisse Zurückhaltung geltend, die jedoch nur natürlich erscheinen mußte in Hinsicht auf den hohen Preis des Rohmaterials und die Voraussage einer guten und reichlichen Ernte. Die Anbaufläche wurde auf 27 bis 31 Millionen Acres geschätzt und der Stand der Pflanzungen versprach bei normalem Wetterverlauf eine große Ernte. Voraussichtlich wird sich also nach der berechtigten Ansicht der Baumwollwarenverbraucher zur Zeit der neuen Ernte der Rohstoffpreis und im Anschluß daran auch bald der Warenpreis ermedrigen. Trotz der abwartenden Haltung der Käufer waren die Spinnereien und Webereien gut beschäftigt und auch für die Zukunft hinreichend mit Aufträgen versorgt. Daher waren sie zu Konzessionen wenig geneigt, und ausländische Preisangebote wurden zurückgewiesen, wenn sie auch nur wenig unter die notierten Marktpreise heruntergingen. Der Rückgang der Versendung nach China und dem Roten Meer wurde durch Anhäufung von Vorräten in Schanghai und anderen Plätzen erklärt, und nach der lebhaften Gestaltung der Ausfuhr in den früheren Monaten, die von Beginn des laufenden Fiskaljahres bis Ende März einen Export von Baumwollenwaren im Werte von 33,„ Millionen $ gegenüber 27,„ Millionen für 1904/05 und 11, Millionen für 1903/04 mit sich gebracht hatte, wirkte das Nachlassen des Absatzes nach dem fernen Osten nicht beunruhigend. — Von der Gunst der Lage für die Spinnereien zeugt die freiwillige zehnprozentige Lohnerhöhung für 20 000 Arbeiter und die Verteilung einer Dividende seitens der Fabriken in Fall River in Höhe von 298 025 $ oder 1,„ Prozent des Anlagekapitals für das 2. Vierteljahr 1906 gegenüber einer solchen von 166 750 $ oder 0,„ Prozent im gleichen Abschnitt des Vorjahrs. Überdies vermochten diesmal nur fünf Fabriken keine Dividende auszuwerfen gegenüber fünfzehn im Vorjahre. Bei dem um 15 $ pro Ballen erhöhten Rohmaterialpreis und der Steigerung der sonstigen Ausgaben, namentlich der Löhne, war dieser Erfolg noch besonders bemerkenswert. Noch günstiger waren die Resultate in verschiedenen Spinnereien des Südens, die durch den erleichterter Rohstoffbezug gegenüber den Fabriken im Norden im Vorteil waren. Bankrotte von Baumwollfabriken kamen in letzter Zeit fast gar nicht vor.

Die Baumwollpflanzer wurden durch die günstige Gestaltung der Baumwollpreise begünstigt, die durchschnittlich bedeutend höher standen als in früheren Jahren mit Ausnahme von 1904. Trotz der hohen Preise nahm der Verbrauch im Inlande einen bedeutenden Umfang an und verringerte sich auch die Nachfrage vom Auslande nicht; wegen der Abnahme der Ernte wurde zwar eine kleinere Menge Baumwolle als 1904/05 exportiert, aber dieser Ausfuhrhandel brachte trotzdem für die 10 Monate bis Ende April 1906 einen Wertüberschuß von 36 Millionen $ gegenüber dem Vorjahre.

Letzte Nachrichten.

ag. **London,** 27. Juni. Die deutschen Pressevertreter werten durch die ungemeine Liebenswürdigkeit der englischen Gastgeber beinahe erdrückt. Nach dem einige derselben, darunter auch der Vertreter der Vossischen Zeitung, mit dem englischen Pressevertreter Professor Bryce ein erstes Frühstück eingenommen hatten, erschienen alle deutschen Besucher zu einem Gabelfrühstück im Mansion House als Gäste des Lordmayors in der Egyptischen Halle, wo neben der Lady Mayor der deutsche Botschafter saß und neben dem Lordmayor die sozialdemokratische Schriftstellerin Lilly Braun. Unter den Eingeladenen befand sich auch Professor Bryce.

bg. **Konstantinopel,** 27. Juni. Dieser Tage fanden unter dem Vorsitze des Sultans wichtige Besprechungen statt, in denen die Erneuerung der Flotte erörtert wurde. Es sollen erbaut werden: 4 Panzer erster Klasse, 4 Kreuzer, 4 Hochsee-Torpedoboote und 8 Torpedobootszerstörer. Die unbenutzbaren und alten Schiffe sollen veräußert, die übrigen durch neue Maschinen und Neuarmierung modernisiert werden. Die Kosten sollen durch eine Anleihe von 4 Millionen türkischer Pfund gedeckt werden.

t. **Newyork,** 27. Juni. Die Sanitäts-Inspektoren in Chikago untersuchten die unabhängigen Fleisch-Etablissements und fanden sie eben so schmutzig und gesetzwidrig, wie die des Fleischtrustes vor dem Skandal.

$ **Dar-es-Salaam,** 27. Juni. Die seit Beginn des Aufstandes zerstörte telegraphische Verbindung zwischen Kilwa und Lindi ist wiederhergestellt.

Markt- und Handelsberichte.

Bonn, 26. Juni. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 126 Stück Großvieh, 251 Schweine, 92 Kälber, 1 Schaf. Bezahlt wurden für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Stiere 1. Sorte 70—72 M., 2. Sorte 66—68 M., 3. Sorte 60—63 M., Kühe 1. Sorte 73 M., 2. Sorte 67 M., 3. Sorte 60 M., Rinder 1. Sorte 73 M., 2. Sorte 68 M, 3 Sorte 64 M., Kälber (Doppellender 105—108 M.) 1. Sorte 85—90 Mark, 2. Sorte 78—80 M., 3. Sorte 70—75 M. Der Geschäftsgang war in Großvieh schleppend, so daß Überstand blieb; in Schweinen und Kälbern ziemlich lebhaft.

TOLA Seife

Hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeiers Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche"

Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Karton Cigarillos Mk. 1,50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Nitr. Brechnelabus-Kraut 45, Lobel-Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. s. Rohrzucker 15 Teile.

Heute entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Tante

Karoline Budde,

geb. Hesse

im beinahe vollendeten 79. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen an

Carl Budde sen.

Wiedenest, den 27. Juni 1906.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittag 1/4 4 Uhr, statt.

Kranzspenden werden im Sinne der Verstorbenen verbeten.



Trauer-Briefe u. -Karten

liefert innerhalb 2—3 Stunden

die Buch- und Steindruckerei

Friedr. Luyken

(Inh. Otto Waelde)

Gummersbach.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde Gimborn liegt vom 25. ds. Mts. ab 14 Tage lang in den Vormittagsstunden auf meinem Bureau zur Einsicht offen und können Anträge auf Berichtigung desselben während dieser Frist bei mir angebracht werden.

Hülsenbusch, den 23. Juni 1906.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Goldene Medaille 1905

HEINRICH LANZ

Mannheim.

LOKOMOBILEN, stationär und fahrbar, für

Satt- u. Heißdampf

D. R. P.



Bestens bewährt in Konstruktion, Ausführung, Betriebssicherheit u. geringem Brennmaterialverbrauch.

Filiale: KÖLN, Wallrafplatz 2.

Ueber 16 000 Stück verkauft!

Fort mit der alten Methode!

Etwas Neues! Etwas Gutes!

Denn nur das neue Dampf-Einmache-Verfahren mit dem Schmidtschen Dampf-Einmache-Apparat

HILDESIA

ist die vorteilhafteste Art

um Gemüse, Obst und Fleisch auf Jahre hinaus frisch zu erhalten.

Ersparnis an Geld. Ersparnis an Feuerung. Ersparnis an Zeit.

Warum?



Verlangen Sie überall Schmidt's Dampf-Einmache-Apparate „Hildesia"

derselbe gebraucht nur die Hälfte Kochzeit als alle anderen Einmacheapparate.

Fabrikanten: GEBRÜDER SCHMIDT HILDESHEIM.

Weil Sie nur die Hälfte Kochzeit gebrauchen.

Weil in Dampf gekocht, alles ein viel feineres Aroma behält und schmackhafter bleibt als im Wasser

Weil man durch Dämpfen bekanntlich den Nährwert bedeutend erhöht u. Krankheitskeime erstickt.

Kein zerbrechliches Thermometer mehr im Apparat, wodurch die Hausfrau gezwungen war, ständig auf den Apparat zu achten.

Sondern ein einfaches Ventil m. Hütchen zeigt durch Geräusch die Kochzeit an und kann man ruhig den Apparat sich selbst überlassen.

Keine Unterbrechung während der Kochzeit, **einerlei** ob **starkes** oder **schwaches Feuer** vorhanden ist.

Daher billiger, praktischer u. angenehmer, wie alle alten Systeme.

Also: Fort mit der alten Methode, befolgt den Imperativ

Koche mit Dampf,

denn Dampf wirkt Wunder!

Auf Original-Preise noch hoher Rabatt.

Niederlage für hiesige Gegend bei

P. Schramm,

Gummersbach.

Der **Wiedenester Kriegerverein**

feiert sein diesjähriges

Stiftungsfest

am **Sonntag,** 1. Juli d. Js., im Vereinslokale bei **C. L. Engels** in **Pernze.**

Morgens 9½ Uhr: **Antreten zum Kirchgang nach Wiedenest.**

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Synodalgruppe der Freunde des kirchlichen Bekenntnisses in der Aggersynode.

Am **Sonntag, 1. Juli,** um ½ nach 5 Uhr, im Kranenbergschen Saale zu Biestein **Vortrag** des Herrn Professor **Dr. D. König** aus Bonn über:

Die religionsgeschichtliche Stellung der Propheten Israels.

Eintrittspreis **30 Pfennig.**

Jedermann ist freundlichst eingeladen

Der Vorsitzende:
Pfarrer von Lünen.

Man prüfe

Reeses anerkannt bestes **Backpulver** — kostet nur 5 ₰

Reeses delikat schmeckendes **Spar-Puddingpulver**

Reeses so beliebten **Vanillinzucker**

Reeses vor Schimmel schützendes **Salizyl** zum Einmachen.

Alles mit Prämienscheinen.

Reese, G. m. b. H., Hameln.

Oberbergische Bank,

Aktiengesellschaft,

Ohl, Bez. Cöln und Halver.

Zeichsbank-Giro-Konten in Gummersbach u. Lüdenscheid.

Wir empfehlen uns zur **Diskontierung von Wechseln** auf das In- und Ausland, **Eröffnung von Krediten, laufenden Rechnungen, Check- und Spar-Konten, Ausstellung von Checks** und **Akkreditiven** auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes, **Ausführung von Aufträgen** an allen Börsen, **Einlösung von allen Zins- und Dividendenscheinen, Besorgung neuer Couponsbogen.**

Die auf uns gezogenen Wechsel, oder die Promessen unserer Kunden stellen wir auf Wunsch bei der Rheinisch Westfälischen Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Aachen zahlbar, ohne dafür eine besondere Provision zu berechnen.

Ebenso werden die auf uns gezogenen Checks außer an unseren Kassen in Ohl und Halver nach Feststellung der Ordnungsmäßigkeit und Ablauf der hierfür erforderlichen Zeit auch bei der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Aachen und deren Zweigniederlassungen bezahlt.

Unsere Kasse in **Ohl** ist **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr und nachmittags von ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Ernst Braun, Derschlag,

Stein- und Bildhauerei.

Spezialität:

Anfertigung von Grabdenkmälern,

sämtliche Ausführung,

in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein.

Heute nachmittag von 4 Uhr ab:

Verkauf von minderwertigem Rindfleisch

auf der **Freibank** bei **Wilhelm Baum.**

Pfund 45 Pfg.

Bergneustadt, den 28. Juni 1906.

Die Polizeiverwaltung.

Konzert-Gesellschaft Gemischter Chor.

Freitag, den **29. Juni,** 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Festsetzung des Jahresbeitrages.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sonntag, den 1. Juli, Nachmittags 5 Uhr:

Versammlung des landw. Vereins Hülsenbusch

in **Lützinghausen,** Schmidseifer.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn **Dr. Kauser** über Aufzucht der Kälber.
2. Besprechung (und eventl. Besichtigung) über gemeinsamen Kauf von Obstbäumen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Von

Mittwoch, d. 27. Juni

an wieder zu sprechen.

Dr. Dünninghaus,

Siegen.

Ein Kapital von

4500 M.

gegen genügende Sicherheit auf 1. Hypothek gesucht. Offerten unter G. Z. 394 an die Expedition dies. Ztg.

000181

Ladung!!!

feinste neue italienische **Kartoffeln**
10 Pfund 60 Pfg.,
la. la. neue italienische **Nieren-** do.
(Florentiner) 10 Pfund 75 Pfg.,

große Gurken
Stück 18 Pfg.

Täglich Eingang von
frischen Erdbeeren, Kirschen, Aepfeln, Aprikosen, Pfirsichen, 2c.
zum billigsten Marktpreise!!!

Beste u. billigste
Bezugsquelle für sämtliche Lebensmittel!!!

Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Fernspr. 123,
Dieringhausen, am Bahnhof,
Bergneustadt, Kölner Str. 100.

Spar- und Darlehnskasse,

e. G. m. u. H.,
zu **Rodt-Müllenbach.**

Annahme von Spareinlagen. Kreditgewährung in **laufender Rechnung,** auf **Schuldschein** und **Hypothek.** Wechselverkehr. An- und Verkauf von Wertpapieren Zinssätze: Spareinlagen 3½ %; laufende Rechnung 3½ % für Guthaben, 4½ % für Schuld.

Piccolo-Motorwagen,

kleines preiswertes Automobil, 5—6 HP., zweizylindr., einfach, zuverlässig, schnell, ruhiger Lauf, billig im Betrieb, bester existierender Bergsteiger, 3 Uebersetzungen u. Rücklauf.
Prospekte gratis.

Generalvertreter: **Jos. Müller, Bonn,**
Meckenheimerstr. 10. Fernruf 1473.

Eduard Thiel,

Gummersbach, Karlstrasse.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt
für **Damen- und Herren-Garderobe, Decken, Möbelstoffe u. s. w.**

Dekatieranstalt.

Gardinenwäscherei und -Spannerei.

Annahmestellen in Dieringhausen: Frau **Heinr. Dickenbach, Wiehl:** Peter Hensel, **Bergneustadt,** Rhld.: **Ind. Seidach, Altenrabeen:** August Schmidt.

Wir suchen den
Alleinverkauf
unseres **allgemein bekannten** und beliebten kohlensauren Mineralwassers
Gerolsteiner Sprudel
für **Gummersbach** und Umgebung einer solventen Firma zu übertragen.
Gute Lagerräume Bedingung;
Fuhrwerk erwünscht.
Gerolsteiner Sprudel, G. m. b. H.,
Köln a. Rh.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
überall zu haben.

Ernst Meisenburg,

Fernspr. 116. **Bergneustadt.** Fernspr. 116.

Färberei u. chemische Waschanstalt
für **Damen-** und **Herren-Kleider,**
sowie
Möbelstoffe jeder Art.

Gardinen-Wäscherei.

Plissé- und Dekatier-Anstalt.

Annahmestellen:
Gummersbach: Gebrüder Blume.
Niederseßmar: Heinr. Löhr.
Hoffnungsthal: Wilh. Rusch.
Dieringhausen: Fr. Brensing senior.
Bünderoth: Gebrüder Schwarz.
Eckenhagen: Emma Bergerhoff.
Marienheide: Ew. Bertram.
Rodt-Müllenbach: E. Schorre.
Hommelsthausen: Bernh. Griffel.
Rämbrecht: Lina Hahn.
Lindenbergerhöhe: Wwe. D. Müllenbach & Sie.

Die Aufträge werden Freitags jeder Woche durch eigenen Fuhre abgeholt und wieder zugestellt.

„Dem Wahren, Guten, Schönen
Soll unser Lied ertönen".

Nationaler Gesang-Wettstreit

in

Dieringhausen,

veranstaltet vom

Männer-Gesangverein Dieringhausen

zur Feier seines 36jähr. Bestehens am 30. Juni, 1. und 2. Juli 1906.

Festprogramm:

Samstag, den 30. Juni, abends 8½ Uhr:
Vorfeier im Saale des Hotels Theis.
Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert
des festgebenden Vereins unter gütiger Mitwirkung von **Frau A. Sartorius** und der **Kapelle des Inf.-Regts. Prhr. v. Sparr** (3. Westf.) No. 16 aus Cöln unter Leitung des Herrn Kgl. Musikdirigenten **W. Beez.**
Eintrittspreis: M. 1,— die Person.

Sonntag, den 1. Juli:
Vorm. von 9 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine und Abordnungen am Bahnhofe.
11¼ Uhr: Festzug vom Bahnhofe ausgehend und endend am „Deutschen Eck". Daselbst Musikvortrag, Begrüssungs-Chor, Begrüssungsrede und Kaisertoast. Hierauf Verlosung der Reihenfolge der Vereine beim Wettsingen und Auflösung des Festzuges.
Nachmittags punkt 2½ Uhr: Beginn des
Klassensingens.
Klasse I und **IV** im **Saale** des **Hotels Theis.**
Klasse II „ III „ „ „ Gasthofs Fritz Vollmer.
Nach der Preisverkündigung
Ehrenpreissingen
der preisgekrönten Vereine.
Klasse I und **IV** im **Saale** des **Gasthofs Fritz Vollmer.**
Klasse II „ III „ „ „ Hotels Theis.
Nach Beendigung des Ehrenpreissingens in den Sälen der Gasthöfe **Josef Vollmer** und **Fritz Vollmer**

Grosser **FEST-BALL.**

Montag, den 2. Juli:
Vorm. 10½ Uhr: Früh-Konzert im Vereinslokal (Josef Vollmer) und
Preisverteilung.

Eintrittspreise:
für die Wettstreitsingen } Sonntags je 50 Pfg. die Person,
für die Ehrenpreissingen } je 50 Pfg. „ „
für die Preisverteilung } Montags 50 Pfg. „ „
und das Frühkonzert }

Ballkarten für beide Säle (Sonntag) 1 M. für die Person. 1 Dame frei.
Festkarten, giltig für alle Festlichkeiten, 2.50 M. für die Person.
Festbücher werden an der Kasse zum Preise von 50 Pfg. abgegeben.

Inaktive Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliedskarte vorzuzeigen.

Die Preise sind ausgestellt für I. und IV. Klasse bei Herrn August Prinz, für II. und III. Klasse bei Herrn Herm. Metzkes, die sämtlichen Ehrenpreise in der Buchhandlung von Otto Schmidt.

Für Aufbewahrung von Fahrrädern ist bestens **Sorge getragen.**

Der Festausschuss.

Vorschriftsmässige



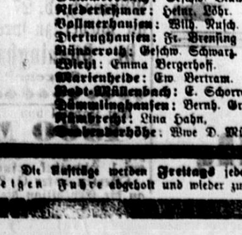
Eisenbahn- Frachtbriefe

(Frachtgut und Eilgut mit rotem Rande)

liefert prompt und zu billigem Preise die

Buchdruckerei von Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Am 1. Juli d. Js. wird die neue
Cigarretten-Steuer
eingeführt. Infolge derselben erhöht sich der Preis
für in Deutschland gearbeitete Cigarretten um ½—1 Pfg. pro Stück.
für ausländische Cigarretten um 1½—3 Pfg. pro Stück.
Durch mein großes Lager bin ich imstande, auch nach diesem Termin (so lange Vorrat reicht) zu alten Preisen zu verkaufen, jedoch ist Cigarrettenrauchern zu empfehlen, sich ehestens reichlich zu versehen, da einzelne Sorten bald vergriffen sein dürften.
W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,
Telephon 117. Gummersbach. **Telephon 117.**


Friseur, vorgeschult auf Haarunterlagen und künstl. Zopf.

Haarflechten und Dreher
mit u. ohne Kordel, **Haarunterlagen**
stets aus am besten und billigsten, da die allergrösste Auswahl vorhanden, nur allein bei
C. Antweiler jr.,
Gummersbach • Herren- u. Damenfriseur • **Marktstr. 2.**
Grösstes Spezialgeschäft in allen Haararbeiten.
Dauerwell-Apparat. ooooooooooo **Kopfwaschen mit elektr. Trockenapparat.**
NB. Nach auswärts versende gegen Einsendung von Haarproben sämtliche Haararbeiten in jeder gewünschten Preislage. Ausgekämmte Haare können zu allen Arbeiten verwendet werden.
Haarschmuck (Kämme, Pfeile etc.) in echt Schildpatt, Celluloid, stets Neuheiten, sehr preiswert.


Haarunterlage.

Zurück Wendel
Spezialarzt für Frauenleiden
Köln a. Rh., R.-Wagnerstr. 9.

„Siegener Zeitung"
(Amtliches Kreisblatt)
in **Siegen** i. Westf.
erscheint **täglich.**
Gegenwärtig
Auf. **10600** Exemplare.
Verbreitetstes u. gelesenstes Blatt im südlichen Industriebezirke Westfalens und umgrenzenden Kreisen. Leser in **allen** Bevölkerungsschichten.
Für Insertion bestens zu empfehlen.
Einspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Für jede bei mir gekaufte oder reparierte **Uhr** leiste **volle Garantie,** resp. zahle den Betrag zurück, wenn selbige nicht gut geht.
Otto Timpe, Uhrmacher,
Gummersbach, Marktstr. 3.

---

1 solides, frommes, zugfestes
Arbeitspferd
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter **G. Z. 398** an die Exped. dies. Blattes.

August Hammer
Gummersbach
empfiehlt



Fahrräder
nur erstklassige Fabrikate, wie: Marke „Opel-, „Cito" und „Wilhelmshöh" von Mk. 90,— an
Teilzahlung gestattet.

Laufdecken
frische, gute Ware, Mk. 4,50, 6,—, 7,—, 8,50.

Gebirgsreifen
Mk. 10,50 und 12,50.

Luftschläuche
Mk. 3,40, 3,90, 4,50.

Freilauf
mit Rücktrittbremse von Mk. 11,— an.

Alle vorkommenden **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt bestens ausgeführt bei billigster Berechnung.

Emaillieren und Vernickeln gebrauchter Räder in gediegenster Ausführung.

Verleih-Räder
für
Herren und Damen



Pferde zum Schlachten
kauft stets zu den höchsten Preisen
Carl Keßler,
Roßschlachter, Lüdenscheid
Telephon Nr. 461.

Bims die Händ mit Abrador



PFAFF



Näh-Maschinen
Anerkannt bestes Fabrikat.
Alleinverkauf bei
August Hammer,
Gummersbach.
Auf Wunsch Teilzahlung
Ersatzteile
aller Nähmaschinen-Systeme vorrätig.
Eigene Reparatur-Werkstatt.



Trägereisen
in allen Dimensionen hält stets auf Lager und werden in allen gewünschten Längen prompt geliefert von
C. Bubenzer,
Gummersbach.

Futterkalk,
Marke Brockmann,
liefert zu Originalpreisen franko.
Aug. Eckardt,
Weidenau a. Sieg.
Broschüre gratis.

Himbeer- Erdbeer- Kirsch- Citronen- Saft
in ½ und ¼ Flaschen
bei **Franz Heuser,**
Gummersbach.

Westfälische Allgemeine Zeitung
Dortmund

Unabhängiges Blatt für nationale Politik. Wirksames Insertionsorgan. Wird in allen kaufkräftigen Schichten der Bevölkerung **Dortmunds und Umgegend** gelesen.

Insertionspreis 20 Pfg. die 6-gespaltene Petitzeile.

Das
Waldbeerensuchen
auf dem Kerberge und in der Nähe der Lehrechtsruh ist einstweilen verboten.
Sandhövel, Förster.

Gesangbücher
empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Mein in Hunsktig gelegenes
Wohnhaus
mit über 18 Ar Umlage beabsichtige ich preiswert zu verkaufen.
Gustav Lang, Hunsktig.

Wohnung mit 4 Zimmern, vom 1. Juli ab zu vermieten.
Wehrenbeul 4.

Suche per 1. Juli
möbl. Zimmer
mit voller Pension in anständigem Hause. Offerten unter **G. Z. 397** an die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht
ein leeres, größeres **Zimmer** oder diesem entsprechenden Raum. Gefl. Angebote unter **G. Z. 395** an die Exp. d. Ztg.

Schön **möbl. Zimmer** zum 1. Juli zu vermieten.
Kaiserstraße 95.

Sie verdienen 5 Mark
den Tag, Sommer u. Winter, zu Hause. Eine sorgenfreie und unabhängige Existenz. Näheres durch
Tillmann Ohrndorf,
Mausbach bei Freudenberg, Kreis Siegen.

Guter Harmonika- oder Orgelspieler
mit guter Orgel für Sonntag, den 1. Juli, nachmittags von 4—8 Uhr, gegen gute Bezahlung gesucht.
Adresse zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Einige
Schlossergesellen
für einen Lohn von 3—4 M., sowie einige
Schlosserhilfsarbeiter
auf sofort für dauernd gesucht.
Auskunft wird vom **Bürgerlichen Vereinshaus,** hierselbst erteilt.

Tüchtige
Maschinen-Weber
zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung **gesucht** von
Arnold Hueck Hückeswagen,
Kammgarn-Tuch-Fabrik.

---

1 Schuhmachergeselle
sofort gesucht von
Josef Oberberg,
Schuhmachermeister,
Bermberg bei Wipperfürth.

---

15 Erdarbeiter
für Wasserleitungsarbeiten hierselbst zum 3. Juli cr. gesucht. Meldungen nimmt entgegen das
Bürgermeisteramt Bergneustadt.

Hausknecht
gesucht. Eintritt sofort.
Hotel Baumhof,
Ründeroth.

Einige
jüngere Arbeiter
sucht sofort die
Adler-Brauerei,
G. m. b. H.,
Bielstein (Rhld.).

Braves **Mädchen**
od. Aufwartung sofort gesucht.
Frau **Agnes Gerhard,**
Gummersbach, Kaiserstr. 18.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht. Wo? zu erfragen in der Exp. dss. Ztg.

Braves **Mädchen**
für kleinen Haushalt sofort gesucht.
Frau **Fritz Arnold,**
Gummersbach.